PERSON

Internationale Zeitschrift für Personzentrierte und Experienzielle Psychotherapie und Beratung

1|2007
11. Jahrgang

Herausgegeben von Wolfgang W. Keil und Clara Arbter-Rosenmayr

FACHBEITRÄGE

Diether Höger: **Die Bindungsmuster von Psychotherapeuten** 5

Lore Korbei: **Spezifische therapeutische Reaktionen auf unterschiedlich strukturgebundenes Erleben** 13

Karsten Schützmann, Eva-Maria Biermann-Ratjen, Melanie Schacht; Jochen Eckert: **Essstörungen und ihre Psychotherapie aus Klientenzentrierter Perspektive** 22

Monika Tuczai: **Dem Entsetzen begegnen. Ein personzentriertes Konzept von Krisenintervention zur psychotherapeutischen Begleitung vergewaltigter Frauen in der akuten Belastungsreaktion** 39

Susanne Vahrenkamp & Michael Behr: **Der Innere Kritiker und der Innere Facilitator – Personzentriert-experienzielle Psychotherapie mit visualisierter Selbstkommunikation** 49

Johannes Wiltschko: **Was ist Focusing-Therapie?** 64

BERICHT

Ladislav Nykl: **X. International Forum on the Person-Centered Approach, 7. 5. – 12. 5. 2007 – Mallorca** 72

REZENSIONEN

Sibylle Neidhart: **Mark Galliker & Daniel Weimer: Psychologie der Verständigung. Eine Einführung in die kommunikative Praxis.** 73

Robert Hutterer: **Stephen Joseph & Richard Worsley (Eds.): Person-Centred Psychopathology: A Positive Psychology of Mental Health.** 74

Jobst Finke: **Dave Mearns & Mick Cooper: Working at Relational Depth in Counselling and Psychotherapy.** 76

facultas.wuv

ISSN 1028-6837

Rezensionen*

Sibylle Neidhart

Mark Galliker & Daniel Weimer: Psychologie der Verständigung. Eine Einführung in die kommunikative Praxis.

Stuttgart: Kohlhammer, 2006. 184 Seiten, ISBN 3-17-018848-8, € 25,00 / SFr 43,80

Die Einleitung macht neugierig, verspricht viel. Es wird vom Dreischritt der Verständigung, von Ganzheitlichkeit und Kreismodell gesprochen und ich werde im Vornherein beruhigt: Meist gelinge die Kommunikation; Menschen können sich verständigen und verstehen.

Grundlage jeder menschlichen Kommunikation ist das Miteinander. Kommunikationsfähigkeit setzt von Beginn des menschlichen Lebens an eine Ko-Existenz mit bedeutungsvollen Personen voraus. Es geht um intersubjektive und öffentliche Vermittlung von Bedeutung. Zuhören und die Fähigkeit, sich aufeinander zu beziehen, sind die wichtigsten Voraussetzungen für Kommunikation. Wir nehmen uns im Spiegel der anderen Menschen wahr und geben uns selbst und einander so Bedeutung.

Das erste Kapitel nimmt mich mit an die Ausgangspunkte der menschlichen Verständigung aus phylogenetischer, ontogenetischer und historischer Sicht. Hier fasziniert mich im historischen Teil vor allem der Exkurs zu Knigge, dem mir als Lehrer anständigen Verhaltens bekannten Autor vom Ende des 17. Jahrhunderts. Ich erfahre, dass er mit den Begriffen Aufmerksamkeit, Beachtung, Achtung und Achtsamkeit operierte. Er habe ausgeführt, dass Zuhören, Anteilnahme und Mitempfinden ebenso relevant seien wie Wertschätzung und Übereinstimmung mit sich selbst. Damit habe er in gewisser Weise die wichtigsten Haltungen der personzentrierten Gesprächsführung, Empathie, positive Beachtung und Kongruenz, vorweg genommen.

Das zweite Kapitel erklärt anhand vieler Beispiele aus verschiedensten Lebenssituationen den dialogischen Dreischritt als Grundeinheit des kommunikativen Austausches: Eine Sprecherin äußert das Interpretandum. Eine zweite Sprecherin gibt ihre Interpretation des Interpretandum wieder, d. h. sie paraphrasiert, was sie verstanden hat. In der darauf folgenden Qualifikation teilt wiederum die erste Sprecherin mit, ob die zweite sie tatsächlich verstanden hat oder nicht. Die Qualifikation dient somit der Verständnissicherung. Da im Alltag diese Qualifikation oft nicht stattfindet, wird nicht immer sofort festgestellt, ob etwas richtig oder falsch verstanden bzw. interpretiert worden ist. Eine Hörerin kann die Mitteilung in einem anderen Sinne aufnehmen. Kommunikative Kompetenz der Senderin besteht demnach darin zu berücksichtigen, was eine Empfängerin aufgrund ihres mutmaßlichen Erfahrungshintergrundes mit der Mitteilung macht. Ideal ist, wenn es ihr gelingt, jene Erfahrung bei der Zuhörerin abzurufen, die der gewünschten Interpretation entspricht. Werden Dreischritte nicht abgeschlossen, entstehen Missverständnisse.

Habe ich den verbalen Dreischritt verstanden, bin ich bereit, im dritten Kapitel zu lernen, dass zu der verbalen Form der Verständigung, die schon sehr viele Hürden und unbewusste oder beabsichtigte Kommunikationsverletzungen birgt, auch paralinguale Formen wie Artikulation, Phonation, Intonation etc. und nonverbale Formen kommen. Der Dreischritt enthält demnach verbale, paralinguale und nonverbale Anteile: Schon eine kleine Veränderung der Stimme kann beispielsweise dazu führen, dass sich die Sprecherin verstanden, eine kurze Unterbrechung des Blickkontakts, dass sie sich nicht verstanden fühlt.

Das vierte Kapitel erörtert Abweichungen vom Dreischritt. Durch Manipulation, Kränkung und Diskriminierung wird der Weg der Verständigung verlassen. Manipulation meint eine versteckte Beeinflussung der Gesprächspartnerin. Die Autoren beschreiben verschiedene Arten der Manipulation und deren Grauzonen. Fehl- und Überinterpretationen führen zu persönlichen Kränkungen; der Gesprächspartner wird oder fühlt sich abgewertet. Diskriminierung

---

* Beabsichtigte Rezensionen sollten mit einem verantwortlichen Redakteur besprochen werden, dzt.:
Franz Berger, Basel, E-Mail: franz.berger@unibas.ch bzw. Gerhard Stumm, Wien, E-Mail: gerhard.stumm@tplus.at
Vorliegende Rezensionen mögen per E-Mail bei einem der beiden eingereicht werden.
Detailinformationen zu Rezensionen siehe hintere innere Umschlagseite (U3)

meint Abwertungen ganzer Gruppen, die Unterscheidung zwischen In-group und Out-group und die damit verbundene Wertdifferenz.

Spannend kündigt sich das fünfte Kapitel an, das verspricht, die Theorie der interpersonellen Verständigung auf die intrapsychische zu transferieren und die Wechselwirkung zwischen Verständigung und den psychischen Funktionen Emotionen, Denken und Gedächtnis aufzuzeigen. Ich verstehe die Auslösung und Einwirkung von Emotionen durch und auf das Gespräch, die Beschreibung des Dialogs als ein Miteinander-Denken und die Wirkung von Gedächtnisinhalten auf die Verständigung. Der angekündigte Transfer interpersoneller Verständigung auf die intrapsychische erschließt sich mir leider nicht.

Das sechste Kapitel ‚Verständigung und Therapie' beschreibt die verändernde Kraft des Zuhörens und schildert Kommunikationsbeispiele aus verschiedenen Betreuungs-, Beratungs- und Therapiesituationen, wobei hier keine grundlegenden Unterscheidungen gemacht werden. Die Haltungen des Personzentrierten Ansatzes werden referiert. Empathie beispielsweise wird als sich auf das Vorgegebene einstellen bezeichnet. Eine möglichst genaue Bezugnahme auf das Interpretandum wird Zurückspiegeln oder verbales Reflektieren genannt. Für eine erfolgreiche Gesprächsführung wird ein impliziter Dreischritt mit möglichst genauer Wiedergabe des Interpretandums gefordert. Schon allein die Paraphrasierung entspreche durch kleinste unwillkürliche semantische Verschiebungen einer Interpretation. Die Kommunikation in der Therapie sei ein wirklichkeitsnahes „Übungsfeld". Durch den möglichst oft vollzogenen Dreischritt der Verständigung werde das Befinden des Klienten verbessert. Es handle sich dabei um ein befriedigendes neuronales Erregungsmuster, das frühere weniger befriedigende und mit der Zeit auch frühkindliche unbefriedigende Muster zu hemmen vermöge.

Grundlegende Erkenntnisse zur Dialogforschung werden im siebten und letzten Kapitel beschrieben: Der Versuchsleiter beeinflusst in jedem Fall die Untersuchung. Erforschung der Kommunikation wird selbst zu einer Art Kommunikation. Minimale Botschaften, die unwillkürlich erfolgen und oft unterschwellig sind, beeinflussen die Untersuchungen. Beim Arbeiten mit Texten ist Kontextwissen notwendig. Eigentlich braucht es eine nachträgliche Qualifikation der Interpretation durch die beteiligten Personen. Die Validierung ist letztlich ein kommunikativer Prozess.

Das Buch stellt viele Erkenntnisse der Kommunikationspsychologie anschaulich dar. Teilaspekte und interessante Facetten der Verständigung werden beschrieben und an Beispielen aus verschiedensten Bereichen aufgezeigt. Bei aller Genauigkeit der Beschreibung zeugt der Text von großer Humanität. Der häufige Gebrauch weiblicher Formen hat mir das Angesprochenfühlen erleichtert.

Überblicke ich meine Zusammenfassung dieses Buches stelle ich fest, dass es eine große Gedankenarbeit war, diese Essenzen herauszuschälen. Es sind so viele Themen der Verständigung, mit Ausführungen von Poesie über Mobbing bis zur Altenpflege, aber auch der Kommunikationspsychologie, Neurologie und Philosophie eingepackt, dass es schwer fällt, zentrale Aussagen zu bezeichnen. Ich fühle mich etwas ratlos, unzufrieden, verstimmt: Zusammenhänge und Integration bleiben mir ein Rätsel. Was wollten mir die Autoren nun Zentrales mitteilen? Was verstehe ich nicht, dass ich kein Mehrwerts-Aha-Erlebnis habe? Die einzelnen Erörterungen des Buches haben in mir nicht die versprochene Ganzheitlichkeit erreicht.

Ich wäre gerne in den Dreischritt der Kommunikation mit den Autoren eingestiegen. Zur Verständnissicherung hätte ich ihre Aussagen paraphrasiert, aber auch gefragt, was sie mir mit diesem und jenem haben mitteilen wollen und wie sie nun alle diese Teile zusammensetzen.

Vielleicht könnte ein didaktischer Aufbau mit klarer Zielsetzung und ein roter Faden mit Zusammenfassungen den Lesenden die Rezeption und Verarbeitung der vielen sicherlich grundlegenden und interessanten Informationen erleichtern.

Robert Hutterer

Stephen Joseph & Richard Worsley (Eds.): Person-Centred Psychopathology: A Positive Psychology of Mental Health.

Ross-on-Wye: PCCS Books, 2005. 375 Seiten, ISBN 1-898059-69-1, € 29,90 / SFr 55,00 / £ 19,00

Dieser von PCCS Books unter der Herausgeberschaft von Stephen Joseph und Richard Worsley im Jahr 2005 veröffentlichte Sammelband trägt einen Titel, der auf die zentralen Zielrichtungen dieses Werkes verweist, darüber hinaus aber auch erläuterungsbedürftig ist.

Mit dem Ausdruck „Person-Centred Psychopathology" wird eine Thematik aufgegriffen, auf die die Herausgeber die Aufmerksamkeit von zumindest zwei relevanten professionellen Subkulturen lenken wollten: Die Gruppe der Psychologen und Psychiater, welche die „client-centered therapy" in der Tradition von Rogers immer als einen Ansatz (CCT, PCA) gesehen haben, der für die Arbeit mit schweren und chronischen Störungen nichts Relevantes hergibt. In der Folge wurde dieser Ansatz in Arbeitsbereichen marginalisiert, die speziell in der Diskussion um eine effektive und ökonomische psychosoziale Versorgung eine wesentliche Rolle spielen. „Person-